



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Vorsitzender
Dipl.-Ing.
Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender
Vorstandsbereich
Veranstaltungen und
Projekte
Dipl.-Ing.
Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister
Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 18. 09. 2017

Mitteilungen IV. Quartal 2017

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Historische Mitte Berlins zwischen Schlossneubau und Fernsehturm wirkt nach wie vor öde. Seit Jahren wird eine Debatte darüber geführt, wie man ein urbanes Leben, das einst hier herrschte, wieder entstehen lassen könnte. Ewig Gestrige und Bewahrer der „DDR-Ästhetik“ haben sich formiert. Das von Frau Lüscher veranlasste, gesteuerte und offenbar manipulierte Bürgerbeteiligungsverfahren zur Gestaltung der Historischen Mitte ergab, den Platz zwar zu verschönern, doch ohne die Gründungsgeschichte Berlins zu berücksichtigen, ihn im Wesentlichen so zu belassen wie er ist. Die einmalige Chance zu nutzen, den Platz vor dem Roten Rathaus zu einem lebhaften und urbanen Mittelpunkt der Hauptstadt zu gestalten wurde übergangen. Stattdessen debattieren Politiker und Architekten der linken politischen Szene über planwirtschaftliche Maßnahmen zur Urbanisierung der Rathausstraße und des Alexanderplatzes.



Die in der Debatte festgestellte „einseitige Nutzerstruktur“ soll beseitigt werden, in dem durch Mietsubventionen für kulturelle und zivilgesellschaftliche Nutzer - vermutlich einseitig aus der linken Szene - günstige Mieten geboten werden. Diese Nutzer sollen das Gebiet nicht nur beleben, sondern auch die Verantwortung für den Stadtraum übernehmen. Nach Einschätzung des GHB-Vorstandes führen derartige Maßnahmen in die falsche Richtung.

Nun beschloss der Senat weitere so genannte konkrete Beteiligungsschritte. Bürgerwerkstätten sollen temporäre Gestaltungsideen für die Freiflächen mit dem Schwerpunkt auf „Geschichtsentdeckung- und Vermittlung“ entwickelt werden. Ferner soll ein ständiger „Debattenort“ im Projektgebiet errichtet werden. Wir werden diese unsinnigen Aktivitäten, ständige Debatten ergeben Stillstand, beobachten und zu gegebener Zeit wieder berichten.

Wie geht es weiter mit Berlins Historischer Mitte?

In diesem Areal regieren weiterhin Phantasielosigkeit und DDR-Nostalgie. Für die Ausgestaltung des Humboldtforums haben die Nutzer - die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und insbesondere die Humboldt Universität zu Berlin und das Märkische Museum - noch keine konkreten Vorschläge vorgelegt. Über die Gestaltung des Schlossumfeldes sind sich der Bund und die Stadt Berlin uneinig. Die Bauakademie nach historischem Vorbild originalgetreu zu rekonstruieren wird wieder infrage gestellt. Das soll erst im Zuge eines zweistufigen Verfahrens zum Wiederaufbau entschieden werden, erklärte das Bundesbauministerium. Möglich wäre demnach genauso gut, dass es eine moderne Interpretation der Schinkel'schen Architektur gibt.



Laut Senatsbeschluss vom 15. August 2017 sollen die Gebiete des Parlaments- und Regierungsviertels, sowie die Breite Straße, der Petriplatz und das Gelände des ehemaligen Staatsratsgebäudes, außerdem die seit den 1960er Jahren so genannte Fischerinsel städtebaulich entwickelt werden. In den vergangenen 10 Jahren haben derartige Beschlüsse nicht zu einem Planungsfortschritt geführt.

Die GHB lehnt für die Fischerinsel, den südlichen Teil der 1237 erwähnten Gründungsstadt Cölln, den Bau weiterer Hochhäuser ab. Die südliche Uferzone, die ehemalige Friedrichsgracht, sollte in Anlehnung an das kleinteilige historische Vorbild (ohne Rekonstruktion einzelner in den 1960er Jahren abgerissener

Gebäude) wieder bebaut werden.

Mit Professoren der Fachhochschule Potsdam sind wir im Gespräch, um einen studentischen Architektenwettbewerb für die Gestaltung der Friedrichsgracht auszuloben.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender

Aufruf

Die Bausenatorin setzt den Gestaltungsprozess für die Berliner Mitte fort.

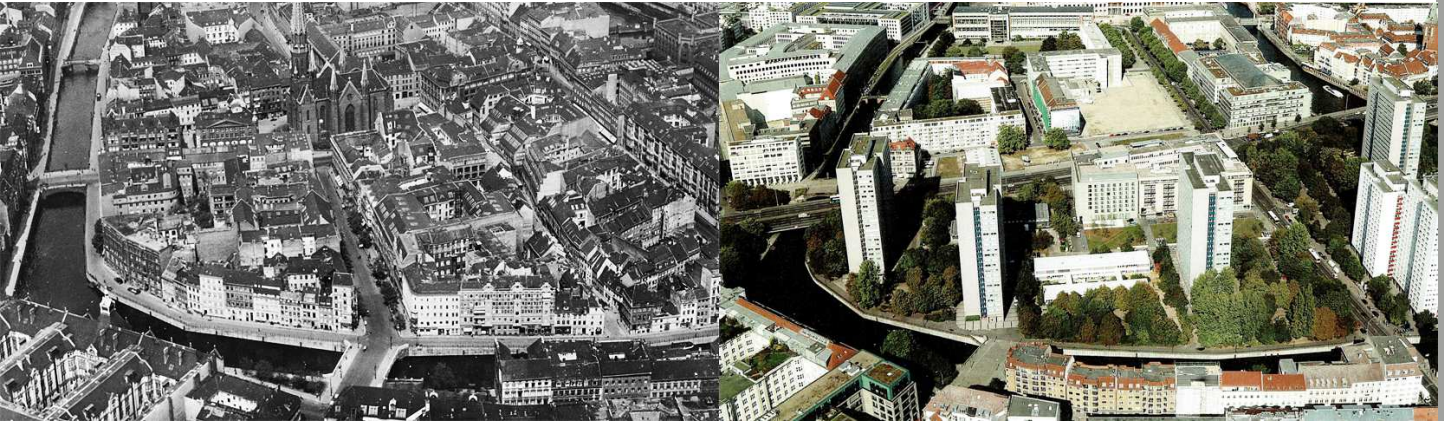
So beschloss der Senat weitere so genannte konkrete Beteiligungsschritte. In einer ersten Veranstaltung steuerte, wie in vorangegangenen Veranstaltungen, die Verwaltung die Debatte. Von der GHB und den befreundeten Bürgervereinen ausgelegtes Informationsmaterial wurde eingesammelt und stand zur Anschauung nicht mehr zur Verfügung.

Wir fordern ein Umdenken in Architektur und Stadtplanung für die Historische Mitte.

Wir wollen ein lebenswertes und schönes Berlin.

Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

NEUES PROJEKT - FRIEDRICHSGRACHT SPENDENAUFTRUF



Es ist uns eine große Freude in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Potsdam an einem exklusiven Entwurfsprojekt mitzuwirken.

In einem seit 2016 laufenden Workshop haben Teile des Vorstandes sowie Mitglieder der GHB die baulichen Strukturen der Berliner Innerstadt analysiert.

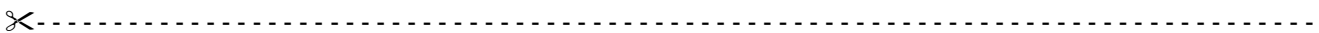
Auf der Basis dieser Ausarbeitung haben wir im zweiten Schritt einen Bebauungsplan für den südlichen Abschnitt, der heute sogenannten „Fischerinsel“, ehemaligen Friedrichsgracht, entwickelt.

Dieser Bebauungsplan wird als Grundlage für ein Entwurfsprojekt der Studierenden der FH Potsdam dienen.

Dieses Projekt gibt uns die einmalige Chance, in Zusammenarbeit mit den „Architekten in Spe“ eine bauliche Alternative zu entwickeln und den „Stadtgestaltern von morgen“ Denkanstöße zu geben.

UM EINE ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME PUBLIKATION ZU ERMÖGLICHEN, BENÖTIGEN WIR DRINGEND IHRE HILFE!

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit wir die Ergebnisse dieses Projektes in attraktiver Form in einer Ausstellung und in Broschüren bekannt machen können!



€uro-Überweisung BEVODEBB XXX



Berliner
Volksbank

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Kontoinhaber trägt Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G e s e l l s c h a f t H i s t . B e r l i n e V

IBAN

DE 56100900005705155005

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B E V O D E B B X X X

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

S p e n d e G H B

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

P r o j e k t F r i e d r i c h s g r a c h t

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfzahl Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E 16

Datum

Unterschrift(en)

1465 421 257 | DG VERLAG 26 6.13

€URO-ÜBERWEISUNG (SEPA)

RÜCKBLICK

Eine Zusammenfassung von Horst Peter Serwene

Die vier Vorstadtkirchen von K. F. Schinkel

Am Mittwoch, dem 12. Juli, fand im kleinen Säulensaal der ZLB der Vortrag über die vier Vorstadtkirchen von K.F. Schinkel statt. Viele Interessenten trotzten dem Unwetter über Berlin und ließen sich die Teilnahme nicht nehmen. Der Bau der vier Kirchen sollte die Relevanz der Kirchen zur Bildung von Parochien (Gemeinden) und die Entwicklung der nördlichen Vorstädte (z.B. Rosenthaler Vorstadt) aufzeigen. Weiterhin wurde der Wiederaufbau der vier Kirchen dargestellt.

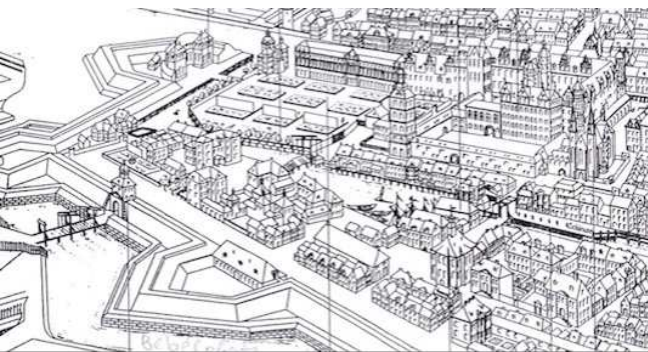


Die Rosenthaler Vorstadt

Exkursion am 30. Juli. Bei sommerlichen Temperaturen wanderten wir mit über 20 Personen durch einen Teil des Quartiers. Die Höhepunkte der Wanderung waren die Elisabethkirche, leider (wie meistens) geschlossen, der Zionskirchplatz, mit der von August Orth 1866 gebauten Kirche mit dem 67 m hohen Turm. Der Platz soll mit einer Höhe von 53 m der höchste Berg des Bezirkes sein (!?). Weiterhin entstand durch den Hobrechtplan der Arkonaplatz (1853), der durch seine Größe und Gestaltung der schönste und lebendigste Platz der Rosenthaler Vorstadt ist. Aus einer

ärmlichen Vorstadtsiedlung hat sich heute ein „angesagtes“ Wohngebiet entwickelt.

Der Schinkelplatz



Der Platz gehört zur ersten Stadterweiterung Berlins (ca. 1650). Der Kurfürstliche Werder wurde Friedrichswerder (Kurfürst Friedrich der Große), von dem Baudirektor Johann G. Memhardt geplant und in den Festungsbau mit eingegliedert. (1656-1735).



Nach dem Durchstich des Spreekanals zur Spree wurde dort der Hafen (Niederlage?/Packhof) angelegt.

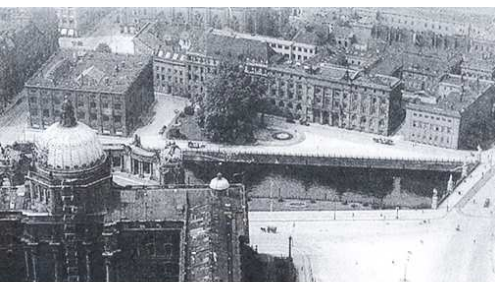
Weitere wichtige Bauten im 17. Jahrhundert waren das Kommandantenhaus (Haus von Memhardt) und die Simultankirche (1699). Die Fläche wurde dann 1837 von Peter Joseph Lenné zu einem „Platz an der Bauakademie“ (1832) gestaltet.

Die Gebäude des alten Packhofes wurden 1832 abgerissen und der Neue Packhof nach Schinkels Plänen auf die (heutige) Museumsinsel verlegt.

Die Denkmäler von Schinkel (Drake), Beuth (Kiss) und Thaer (Rauch), wurden in den 1860er Jahren aufgestellt. Ab 1866 wurde zur Ehrung der Drei der Platz „Schinkelplatz“ genannt. Ab 1886 wurde die Fläche vor den Denkmälern mit farbigem Mosaikpflaster und einem Springbrunnen gestaltet.

Hinter den Denkmälern wurde eine halbrunde Sitzbank aus poliertem Granit aufgestellt. In den 1890er Jahren bekam der Platz eine gleich hohe, repräsentative Bebauung (z.B. „Darmstädter Bank“, Hotels).

Der 2. Weltkrieg zerstörte die Bauakademie weitgehend, ebenso die anliegende Bebauung. Auch die Denkmäler hatten schwere Schäden.



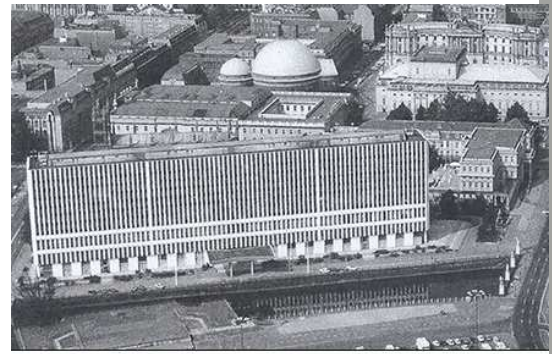
Blick über das Berliner Schloss, Fotografie 1913

Die Entwicklung nach 1945

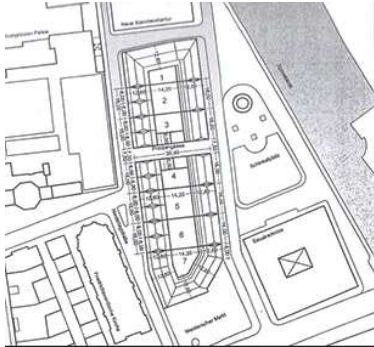
Nach dem Abriss der Bauakademie und der Versetzung der Denkmäler wurde auf der geräumigen Fläche das DDR-Außenministerium gebaut. Nach 1990 wurden neue städtebauliche Ziele aufgestellt. Dafür wurde 1995 das Außenministerium wieder abgerissen.

Die Bauakademie sollte wieder aufgebaut werden, der Schinkelplatz neu angelegt (2008) und die Denkmäler wieder aufgestellt werden (1996-2000 erfolgt).

Ab 2005 begannen die Planungen für die Randbebauung.



DDR-Außenministerium, Fotografie 1966



Projekt 2005

Den Wettbewerb gewann der Architekt Klaus Theo Brenner.

Sein Entwurf sah sieben Einzelparzellen vor, getrennt durch die neue Prinzengasse. Allerdings erwarben nur 2 Projektentwickler die Parzellegebiete. Hans Stimmann nennt das eine „inszenierte Kleinteiligkeit“.

Vorgegeben für die Projekte waren das Blockschema, geputzte Fassaden und flache Dächer (bis 7°). Als Nutzungsvorschläge waren Wohnen und Wissenschaftsorganisatoren vorgesehen. Die „Parzellen“ sollten durch vertikale Fugen gekennzeichnet werden.

Die Fassaden wirken ohne gestaltete Elemente ziemlich banal. Die Visualisierung zeigt, dass ohne die Bauakademie eine Wiederherstellung des Platzes nicht denkbar ist. Durch die Übernahme des Projektes durch den Bund ergibt sich endlich eine Realisierungschance. Leider gibt es immer noch einen Streit zweier Vereine um die Nutzung.



Visualisierung 2017

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Die Führungen und Vorträge sind für alle Mitglieder kostenfrei; Nichtmitglieder werden gebeten, eine Spende zu leisten.



Sonntag, 08. Oktober 2017, um 11.00Uhr
FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE
Die Dorotheenstraße
Treffpunkt: Magnushaus am Kupfergraben

Die Dorotheenstadt ist die erste Stadterweiterung außerhalb der Festungsmauer von 1674. Die Grenzen verliefen zwischen Spree und Beerenstraße, sowie zwischen Festungsmauer und Mauerstraße (heute: Schadowstraße). Die Dorotheenstraße verlief/verläuft parallel zur Straße „Unter den Linden“. Die damalige Stadtstruktur blieb bis heute erhalten, sie wird heute als „der nördliche Teil der Friedrichstraße“ empfunden. Auch

die Dorotheenstraße hatte einige schwere Verluste durch den Krieg zu beklagen, wenn auch einige Gebäude erhalten und saniert werden konnten. Eine unterschätzte Straße in der heutigen Stadtmitte.

Sonntag, 22. Oktober 2017, um 11.00 Uhr

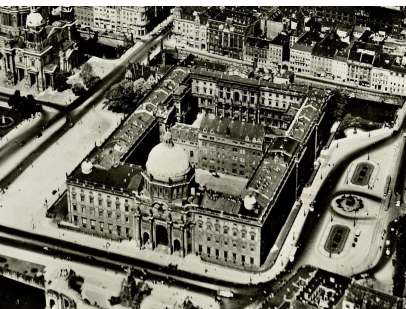
FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE UND
FIN HAGEN TEUFEL, MA.
ARCHITEKTUR/STÄDTEBAU

DIE ALTE UND NEUE INNENSTADT POTSDAMS

Treffpunkt: Obelisk auf dem Alten Markt in Potsdam

In der ehemaligen (zweiten) Residenzstadt Potsdam kämpfen momentan die Bürger um die künftige Gestalt ihrer Mitte. Während zur Freude vieler der Bereich um den Alten Markt wieder mehr und mehr den barocken Stadtgrundriss annehmen soll, fühlen sich viele um ihre (DDR-)Geschichte betrogen. Mit dem Abriss des Fachhochschulgebäudes an der heutigen Friedrich-Ebert-Straße, weicht ein weiteres Zeugnis der Baugeschichte des untergegangenen Regimes. Wir wollen uns auf den Weg machen und historische- und nach historischem Vorbild gestaltete Orte in der Potsdamer Mitte unter dem Anspruch der Authentizität und Städtebaulichen Qualität beleuchten und besprechen.

Herr Serwene wird hierfür insbesondere auf die historische Bedeutung eingehen, während Herr Teufel auf die architektonischen- und städtebauliche Kontroversen eingeht.



Mittwoch, 15. November 2017, um 19.00 Uhr

VORTRAG: DR. PETER STEPHAN, PROF. FÜR KUNSTGESCHICHTE AN DER FH POTSDAM

BERLIN UND SEIN SCHLOSS – STADTARCHITEKTUR ALS GESAMTKUNSTWERK

Ort: im Berlinsaal der ZLB, Breitestraße

Von Wolf-Jobst Siedler stammt der Satz: „Das Schloss lag nicht in Berlin, Berlin war das Schloss“. Berlin war das Schloss, weil es seit etwa 1700 den Mittel- und Ausgangspunkt der Stadtentwicklung bildete: als Schnittstelle

der Magistralen von Cölln und Alt-Berlin sowie der Sichtachsen von Friedrichstadt und Museumsinsel. Diese städtebaulichen Bezüge wurden verstärkt durch die Fassadengliederungen und die Innenraum-Ikonographie des Schlosses, aber auch durch die Möblierung des Schlossumfeldes mit Denkmälern, nicht zuletzt dem Nationaldenkmal. Die Mitte Berlins war ein städtebauliches Gesamtkunstwerk, dessen Komplexität und Bedeutung mit der Wiederherstellung der Schlossfassaden zumindest in Teilen wieder erkennbar wird.

Freitag, 01. Dezember 2017, Beginn 18:30 Uhr

RESTAURANT „ÄNNCHEN VON THARAU“

ADVENTSFEIER DER GHB

Ort: Rolandufer 6, 10179 Berlin (Nähe Jannowitzbrücke)

Ein weihnachtliches Berliner Büffet

9 verschiedene Vorspeisen + Brotkorb mit Schmalz

3 verschiedene warme Speisen - Zanderfilet / Gänsebrust / Spießbraten

4 verschiedene Salate, 3 verschiedene Desserts und eine Käseplatte stehen zur Auswahl

Es dürfte also für jeden Gaumen Etwas dabei sein.

Bitte überweisen Sie den Kostenbeitrag für das Büffet in Höhe von **25,00 €** auf das Konto der GHB

IBAN: DE56 1009 0000 5705 1550 05, Stichwort „Advent“ und Name.

Damit Ihre Teilnahme gesichert ist, bitten wir Sie um Überweisung des Betrages bis zum **26.11.2017**.

Ihre Ausgaben für Getränke sind in dem Kostenbeitrag nicht enthalten und sind individuell beim Bedienungspersonal zu entrichten.

